

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungspreis in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondseite oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 170.

Freitag den 4. November 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die H. S. Güterbuchsführer und Verwaltungs-Aktuare des Bezirks

werden darauf aufmerksam gemacht, daß den dem Oberamt zur Zahlungsanweisung vorzulegenden Kostenzetteln über den Eintrag der neuen Grund- und Gefällsteuerkapitale in das Güterbuch und in das summarische Steuervermögensregister beizuschließen ist:

- 1) das Grund- und Gefällsteuerkataster,
 - 2) die beiden Aenderungsverzeichnisse zu demselben pro 1. April 1887,
 - 3) die beiden Liquidationen zu dem Güterbuch und dem summarischen Steuervermögensregister, und
 - 4) das Ausschreiben des K. Kameralamts über Festsetzung des allgemein steuerpflichtigen Grund- und Gefällkatasters pro 1. April 1887,
- sowie daß die Richtigkeit der Zahl der in das Güterbuch und das summarische Steuervermögensregister eingetragenen Positionen von dem Ortsvorsitzer, und wenn dieser das Geschäft selbst besorgte von einem Gemeinderatsmitglied auf dem Kostenzettel zu beurkunden ist.
- Den 2. Nov. 1887.

R. Oberamt:
L h y m.

Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbst-Kontrollversammlungen pro 1887.

Die Herbst-Kontrollversammlungen im Bezirk der 4. Kompagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württb. Landwehr-Regiments No. 121 finden in nachstehender Weise statt:

a) In Waiblingen im Rathhaussaal

Am Dienstag den 8. November 1887 Nachmittags 3 Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Waiblingen, Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, Bittensfeld, Hohenacker, Neustadt, Großheppach, Kleinheppach, Enderzbach, Strümpfelbach, Weinstein und Korb die Jahrgänge 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886 und 1887 von allen Waffen.

b) In Winnenden, im Saal zur „Krone“

Am Dienstag den 8. November 1887 Vormittags 9^{1/2} Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Winnenden, Baach, Birkmannsweiler, Breuningsweiler, Brechenacker, Bürg, Buoch, Hanweiler, Hertmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Dedernhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Reitersburg, Schwaikheim und Steinach die Jahrgänge 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886 und 1887 von allen Waffen.

- 1) Zu stellen haben sich **sämtliche** Mannschaften der Reserve (1880—1887) Dispositionsurlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reservepflichtigen Alter stehen.
 - 2) Wer durch **Krankheit** oder **dringende Geschäfte** von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde der Kontrollversammlung durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden (Siehe Ziffer 11 der dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen).
 - 3) **Dispensationen** werden nur in den **allerdringendsten Fällen** erteilt und haben die Gesuche von Unteroffizieren und Mannschaften durch die Kompagnie (Bezirksfeldwebel) an das Landwehrbezirkskommando gebracht zu werden, welchem allein nach § 11 Z. 3 der Control-Ordnung die Dispensation zusteht. Direkt dem Bezirkskommando vorgelegte Dispensationsgesuche würden nicht berücksichtigt und die Bittsteller zur Strafe gezogen werden.
 - 4) **Sämtliche** Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie **Einzelordres** zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung **nicht** zu erwarten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.
 - 5) Die Besitzer von **Orden** und **Chrenzeichen** haben dieselben bei der Kontrollversammlung anzulegen, im Falle des Zuwiderhandelns gegen diese Bestimmung würde Bestrafung eintreten.
 - 6) **Sämtliche** Herren Ortsvorsitzer werden ersucht, Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntnis der Beteiligten bringen lassen zu wollen.
- Ludwigsburg, den 16. Oktbr. 1887.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.

Waiblingen.

Lieferung von Schotter & Sand.



Zur Unterhaltung der Bahnstrecke Waiblingen bis Heffenthal ist für das Jahr 1888 erforderlich:
Die **Umlieferung** von 800 cbm **Schotter**,
wovon 360 cbm auf Bahnhof Backnang.
Das **Brechen** und **Schlagen** von 50 cbm



Kalkstein.

Die **Lieferung** samt **Einladen** in Eisenbahnwagen von 120 cbm **Sand**. und können die Bedingungen hierüber bei der Bahnmeisterei **Winnenden** und **Gaildorf** eingesehen werden.

Die Offerte auf diese Lieferung bezw. Arbeit, haben den Preis pro Cubikmeter, bezw. die Art des Materials, den Ablieferungsplatz und das Quantum zu enthalten und sind versiegelt und frankiert spätestens bis

Mittwoch, den 9. d. Mts.

hierher einzureichen.

Backnang, 1. Nov. 1887.

R. Betriebsbauamt:
Herrmann.

Einzug der Steuer etc. betreffend.

An der Steuer pro 1. April 1887/88 ist nunmehr die Rate auf 7 Monate verfallen und werden daher diejenigen Steuerpflichtigen, welche diesen Betrag noch nicht bezahlt haben, wiederholt zur alsbaldigen Bezahlung aufgefordert. Außer der verfallenen Steuer sind auch Nacht-, Holz- etc. Erlöse im Ausstand und werden auch hier die betreffenden Schuldner aufgefordert, sofort Zahlung an die Stadtpflege zu leisten. Wie schon öfter bekannt gemacht, hat die Stadtpflege alle Monat Staatssteuer und Amtsschaden abzuliefern und ebenso ihren sonstigen Verpflichtungen rechtzeitig nachzukommen, weshalb es selbstverständlich sein muß, daß auch die Zahlungen zur Stadtpflege auf dem Laufenden erhalten werden müssen.

Den 27. Oktober 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung

Die Bäume an Straßen und Wegen sind binnen 14 Tagen an der Straßenseite entsprechend auszuästen, widrigenfalls solches im Exekutionsweg auf Kosten der betr. Eigentümer geschehen würde.

Den 2. November 1887.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.
Remsand-Verkauf.

Am nächsten
Samstag, den 5. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathaus dahier ein **Haufen schöner Remsand** ver-
kauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 2. November 1887. **Stadtschultheißenamt.**

Waiblingen.
Krieger-Verein.

Samstag, den 5. November
Abends 8 Uhr
im Lokal
Monatsversammlung
und Abschiedsfeier unseres Kameraden
Bahnhofsaufseher **Haaf**, wozu Mitglieder und Ehren-
mitglieder, sowie Freunde und Bekannte des Scheidenden einlader
Der Ausschuss.



Stuttgart.
Wollgarne.

Eine Partie **Woolle** in hellblau, hellrot, dunkel-
grau und dunkelbraun meliert, beste Qualität, per ge-
wogenes Pfund zu **2.80**, ferner eine größere Partie
5fache Strumpfwolle bester Qualität, jedoch nur in hellen
Melangen, zu außerordentlich billigen Preisen per Pfd.
zu **2.50**. Ferner ungefärbt echt naturbraune Wolle
per Pfd. à **3 bis 3.50**. Für alle meine empfohlenen
Wollgarne übernehme ich für reine Schafwolle jede Garantie.

H. Herion,

Untere Königsstraße 18 A. Varterre.

Haus zu verkaufen.

In einem größeren Landorte des Oberamts
Schorndorf ist ein in gutem baulichem Zu-
stand befindliches



Wohnhaus
mit angebauter Scheuer
und schönem Baumgarten

um billigen Preis zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für einen Dekonomen
oder Gewerbetreibenden (Bäcker). Zahlungsbedingungen günstig, Anzahl
1000 **M.**, der Rest in Zielen nach Vereinbarung.
Nähere Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Wer während des Winters die reichhaltigste und billigste
Berliner Zeitung lesen will, der abonniere auf die

Berliner Familien-Zeitung

Dieselbe bringt: Unparteiische Politik, Parlamentsberichte,
Berliner Neuigkeiten, Nachrichten aus dem Reiche, Vermischtes,
Gerichtsverhandlungen, Berichte über Kunst, Literatur, Sport,
Verkehrswesen u. a. m.

Soeben wird mit dem Abdruck des hochinteressanten Romans
„Der Schwur am Sterbebett“ begonnen und der Anfang
dieses Romans wird den neuzutretenden Abonnenten auf Wunsch
gratis nachgeliefert.

Die „Berliner Familien-Zeitung“ erscheint jeden Dienstag
Donnerstag und Sonntag.

Jede Nummer enthält eine Gratis-Beilage.

Der Dienstagnummer ist

„Haus und Hof“

Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft (4 Seiten stark) beigelegt.
Die Donnerstagnummer enthält den

„Robold“,

humoristische Wochenschrift (4 Seiten stark).

Mit der Sonntagnummer erscheint die

„Deutsche Wochenpost“.

Eine achtseitige Novellenzeitschrift, in welcher sich außerdem Rätsel,
Rebus zc. befinden. Gegenwärtig erscheint in der Deutschen Wochen-
post „Schußlos und Schuldlos“, Novelle von Paul Lindenberg.

Die beliebtesten deutschen Schriftsteller sind Mitarbeiter der
Berliner Familien-Zeitung.

Abonnements für die Monate November und Dezember
nehmen alle Postanstalten (Zeitungspreisliste Nr. 812) an. Der
Abonnementspreis beträgt nur

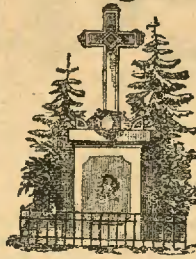
50 Pfg. monatlich oder **1 M. 50 Pfg.** vierteljährlich.

Probenummern gratis und franko durch die Expedition.

Berlin, Zimmerstraße 86.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Verwandten und Bekannten teilen
wir tiefbetrübt mit, daß unser lieber Gatte
und Vater

Ludwig Baumgärtner,
Maurer

gestern Nacht 12 1/2 Uhr im Alter von 49
Jahren sanft entschlafen ist.

Beerdigung: Samstag Nach-
mittags 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
unter Aufsicht der **K. Württ. Staatsregierung.**
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 35000 Policen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Ver-
sicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung für das Jahr 1886
28% der Prämie. Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren
nicht unter 10% der Rente.

Prämienätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je 1000 M. Versch.-Summe:	15.70	17.90	21.30	25.50
abzüglich 28% Dividende nur noch:	11.31	12.89	15.34	18.36

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den
Vertretern der Anstalt: in **Waiblingen** bei: **Simon**, Oberamtspfleger;
Stetten: **Bäuchle**, Schultheiß; **Winnenden:** **J. Sugg**,
Stadtmusikus.

Waiblingen.

**Neue türkische
Zwetschgen**

sehr süß und fleischig sind eingetroffen
bei

Gottlob Weiss.

Waiblingen.

Denaturierten

Weingeist

zum Brennen empfiehlt

Friedrich Kayser
Konditor.

Auch hat Obiger ein
Rochöfelle
zu verkaufen.

Waiblingen.

8 Nr 63 M.

Acker

auf der **Hegnacher Höhe** sowie
ein Handwägele
hat zu verkaufen.

Daniel Hermann.

Etwa zehn Wagen

Dunghaare

hat abzugeben

C. F. Roser
Lederfabrik in Feuerbach.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält
franco per Post einen geb. **Band**
des in weitesten Kreisen bekannten
und beliebten

Schwäbischen Heimgartens
mit sehr spannenden Romanen
und ausgewähltem vermischtem Teil,
Gedichten, Räthseln zc. zc. zugesandt.
Es gibt nichts Passenderes
u. **Billigeres für Lesefreunde.**
Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Waiblingen.

Nächsten

Freitag und

Samstag

Mekel-

suppe

& **Rehbraten**



wozu freundlich einlader

G. Kienle & Adler.

Den echten **Holländ. Rauch-**
tabak, dessen tausendfaches Lob
notariell beglaubigt ist, erhält
man nur bei **B. Becker** in **Seesen**
a. S. Ein **10-Pfd.** Beutel **so. 8 M.**

Waiblingen.

Kommenden

Samstag, den 5. Novbr.

wird auf dem Bahnhof schönes

Most-Obst

verkauft, wozu freundlich einlader

Fr. Schmid,
Sealer.

Pfirsichblüten-Seife

von prachtoollstem Wohlgeruch, er-
zeugt durch ihren starken Glycerin-
gehalt eine zarte, geschmeidige,
blendendweiße Haut. Vorrätig à Pack.
enth. 3 Stück 40 S bei **Th. Daiber.**

Rehlkopfkatarrh.

Herr **Bremicker**, pract. Arzt in
Claruz, heilte mich von einem
hartnäckigen veralteten Rehlkopfkatarrh
mit Husten, Auswurf, Heiserkeit, Ver-
schleimung und kann ich ihn daher
allen Leidenden anempfehlen. Be-
handlung brieflich! Unschädliche
Mittel! Keine Berufsstörung!

Herm. Gerber.

Langenthal, August 1886.

Adresse: **Bremicker** postlagernd **Constanz.**

Württemberg.

Stuttgart, 2. Novbr. Warnung. Der Sekretär der Society of Friends of Foreigners in Distress, 20 New-Broad Street, London, E. C., Rudolf Frenzel, erläßt folgende Warnung: Infolge des überhandnehmenden Zuwachses junger Deutscher, welche wegen des schlechten Geschäftsganges hiesigen Landes in London massenhaft arbeitslos umherirren, ist die Not unter denselben entsetzlich groß. Ich warne daher alle diejenigen, welche die Absicht haben, in England ihr Glück zu versuchen, nicht eher herüber zu kommen, bis sie eine Stelle gesichert haben, oder Mittel besitzen, sich einige Monate ernähren zu können.

Stuttgart, 2. Nov. Zulassung einer Lotterie. Mit höchster Ermächtigung S. M. des Königs ist dem Zentral-Dombauverein zu Köln die Erlaubnis zum Absatz von je 15,000 Losen á 3 M. der beiden Prämienkollekten der für die Jahre 1887 und 1888 zu veranstaltenden Lotterie zu Gunsten der Freilegung des Kölner Doms innerhalb Württembergs unter den allgemeinen Bedingungen der Ministerialverfügung vom 15. Januar 1880, betreffend die Zulassung auswärtiger Lotterien in Württemberg, erteilt worden. Als verantwortlicher Hauptagent für Württemberg ist Hermann Bepler in Ulm aufgestellt. Es dürfen nur solche Lose innerhalb Württembergs verkauft, angeboten oder feilgehalten werden, welche auf Antrag des genannten Hauptagenten vom K. Oberamt Ulm mit dem Stempel dieser Behörde versehen worden sind. Im Umherziehen von Haus zu Haus, auf Straßen und öffentlichen Plätzen und andern öffentlichen Orten dürfen die Lose nicht feilgeboten werden.

Stuttgart, 2. Nov. In Asperg geriet heute früh der Güterbeförderer Schweizer, ein alter, pflichttreuer Beamter, unter den daherausenden Orient-Expreszug, wobei ihm der Kopf gänzlich vom Rumpf getrennt wurde. Er hatte verschiedene Papiere auf den daselbst kreuzenden Güterzug, der auf dem zweiten Geleise stand, zu überbringen und konnte, wie es scheint, dem Blizzug nicht schnell genug ausweichen.

Cannstatt, 1. November. Der frühere Besitzer der „Deutschen Weinstube“ in Stuttgart, Fr. Kempfer, übernimmt als Pächter von morgen ab den Gasthof zum Bären hier. — Oberamtsarzt Karl Reiser von hier nahm gestern in Jagenhausen eine gelungene Operation vor. Einem Zuchtfarren war ein Stück Rübe im Schlund stecken geblieben, und als man dasselbe mittels eines Peitschenstieckens entfernen wollte, brach dieser ab und gelangte in den Magen des Farren. Herrn Reiser gelang es nun, mittels eines Einschnitts in den Magen den ziemlich langen Stöck zu entfernen. Der Farren befindet sich ganz wohl.

Cannstatt, 2. Nov. Die Deputation aus dem hiesigen Oberamt, welche dem Minister des Innern v. Schmid das Landtagsmandat anbieten wird, wird heute nachmittag nach Stuttgart abgehen.

Malen, 1. Nov. Das „Jägelnd“ hat schon manchen Handwerksmann ruiniert und fordert immer neue Opfer. Auch von hier ist ein solches zu verzeichnen. Konditor Krauß hier, ein schon ziemlich bejahrter Mann, vernachlässigte über diesem Beranügen sein Geschäft derart, daß er dasselbe verkaufen mußte. Er benötigte aber den unverpfändeten Rest des Erlöses nicht zur Bezahlung seiner Privatschulden und so wurde ihm letzten Dienstag gepfändet, wobei er auf den Gerichtsvollzieher mit dem Beil einen Angriff machte. Um der Strafe zu entgehen, ergriff er die Flucht und wird nun steckbrieflich verfolgt. Seine drei unterförgten Kinder hat er ohne Vermögen zurückgelassen.

Rottenburg, 1. Nov. Gestern abend halb 10 Uhr brach hier in der Scheune des Kreuzwirts in der obern Gasse Feuer aus, welches sich schnell über die Nachbargebäude verbreitete, so daß in kurzer Zeit 4 Gebäude ein Raub der Flammen wurden, worunter ein größeres, in welchem 6 Familien wohnten, die nur das Wenigste von ihrer Habe retten konnten. Die Wasserleitung des Kreisgefängnisses mit angewendeten Schläuchen that die ersten ersprießlichen Dienste, und den vereinten Anstrengungen der hiesigen und dreier herbeigekommenen auswärtigen Feuerwehren gelang es, die sehr bedrohte gegenüberliegende Häuserreihe und das sehr große Gebäude des Anton Heim zu retten. Ueber die Ursache der Feuersbrunst verlaute nichts Bestimmtes.

Ulm, 1. November. In jüngster Zeit wurde ein in einem Garten außerhalb der Stadt stehender Bienenstand gewaltsam erbrochen und aus demselben etwa 40 Pfund Honig gestohlen. Gleich darauf wurde auch ein Bienenstand in Neu-Ulm erbrochen und bestohlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. (Offiziell) Der Kaiser hörte heute den Vortrag Wilnowsky's. Die Störungen in dem Befinden des Kaisers waren nach gut verbrachter Nacht bereits gestern gemildert und machten nach der ebenfalls ohne Unterbrechung verlaufenen letzten Nacht weitere Fortschritte in der Besserung. Der Schmerz im Kreuz tritt noch auf, namentlich bei Bewegungen manchmal recht empfindlich, und gestattet das Verweilen außer dem Bette noch nicht.

— Direktor Anton v. Werner arbeitet im Auftrage der deutschen Kolonie in England an einem Gemälde, welches den Kaiser am 90. Geburtstag inmitten seiner Familie darstellen wird. Das Bild ist als nachträgliche Jubiläumsgeschenk für die Königin Viktoria bestimmt. Der Künstler, der unlängst zu Studienzwecken für seine Arbeit das Kaiserpaar in Baden-Baden aufgesucht hatte, hat seine Reise neuerdings weiter ausgedehnt und sich nach Italien zur kronprinzlichen Familie begeben.

Berlin, 2. Nov. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die vom 31. Oktober datierte kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag zum 24. November einberuft.

— Die neue Infanterieausrüstung hat sich bei den diesjährigen Manövern durchaus bewährt. Namentlich ist die neue Fußbekleidung

nach der Nat.-3. als außerordentlich praktisch befunden worden. Der Infanterist muß ein Paar bequeme Schnürschuhe besitzen, welche im Bivak und Quartier, zur Not bei trockenem Wetter auch auf Märschen, getragen werden können. Nach den neuen Vorschlägen wird die Ausrüstung der Fußtruppen außer 1 Paar langschäftiger Stiefel aus 1 Paar solcher Schuhe bestehen, das zweite Paar Stiefel mithin in Fortfall kommen. Es müßte nur den bei der Mobilmachung einzuziehenden Mannschaften das Mitbringen eines Paar normalmäßiger eigener Stiefel gestattet werden und es würde sich empfehlen, jedem Bezirksfeldwebel eine Stiefelprobe zu überweisen. Wer die letzten Mobilmachungen mit erlebt hat, wird bestätigen, wie außerordentlich schwierig die Verpaßung der sog. Kammerstiefel ist, und welch großer Prozentsatz an Fußkranken in den ersten Wochen nach der Mobilmachung marschunfähig wird. Selbstverständlich müßte den betreffenden Mannschaften eine reichliche Vergütung für in tadellosem Zustande mitgebrachte eigene Stiefel zu Gute kommen (mindestens 15 M.). Vielleicht könnten auch manche Gemeinden und Arbeitgeber für die rechtzeitige Beschaffung solcher Stiefel und deren Verausgabung an die Reservisten zc. Sorge tragen. — Bezüglich der Militärpflichten der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts sind neue Bestimmungen erlassen worden. Nach § 9 der deutschen Behörde bedürfen diese Lehrer nur einer „kürzeren Einübung mit den Waffen.“ Diese Einübung soll nunmehr während eines Zeitraumes von 10 Wochen (früher 6 Wochen) und die Einberufung der Lehrer gleichzeitig mit derjenigen der Ersatzreservisten stattfinden.

Spannau, 27. Oktober. (Von einem „schlafenden Artilleristen“) erzählt der „Anz. f. d. Hpb.“ Im April dieses Jahres erkrankte ein Mann des hiesigen Garde-Fuß-Artillerie-Bataillons und wurde in das Garnisonlazareth aufgenommen. Der Patient geriet bald in einen scheinbar bewußtlosen Zustand, in welchem er sich auch heute, also nach einhalbjähriger ärztlicher Behandlung noch befindet. Von den Ärzten sind alle erdenklichen Mittel zur Anwendung gebracht worden; alle Versuche sind aber bisher erfolglos geblieben. Der Kranke schläft unausgesetzt; nur zuweilen öffnet er die Augen, er blickt dann aber geistesabwesend umher und erkennt nicht einmal seine Verwandten. In der ersten Zeit war er fast zum Skelett abgemagert, später hat sich sein Aussehen gebessert. Selbstständig kann er keine Nahrung zu sich nehmen; dieselbe muß ihm im flüssigen Zustande beigebracht werden. Die Ärzte bezeichnen die Krankheit als Starckampf. Der Mann ist vor einigen Tagen unter Begleitung zweier Lazarethgehilfen und seines Bruders nach seinem Heimatdorf bei Bippespringe gebracht worden.

Hamburg, 2. Novbr. Heute Nachmittag ist der zur Zeit leerstehende Circus Renz vollständig niedergebrannt; nur der große Stall und das Vorderhaus sind gerettet. Das Feuer brach im Feuerungsraum des Castellans aus, welcher das Feuer zu löschen versuchte, dabei aber zusammenbrach und später besinnungslos von Feuerwehrleuten aufgefunden wurde. Zwei Feuerwehrleute sind verletzt.

Frankreich.

— Das „Journal des Débats“ hatte bei Besprechung der Crispi'schen Rede gefragt: „Inwiefern war denn der Dreibund nötig, oder auch nur nützlich zur Erhaltung des Friedens?“ Die Antwort auf diese Frage erteilt die „Köln. Ztg.“ in folgender Weise: „Wir wollen aufrichtig genug sein, den Franzosen die Antwort auf ihre Frage zu geben. Der einzige Umstand, der bisher den Frieden erhalten hat, liegt in der Furcht Frankreichs, jetzt noch in einem Kriege gegen Deutschland zu unterliegen. An dem Tage, da ein französischer Kriegsminister, der das unbedingte Vertrauen der französischen Nation besitzt, erklärt: „Wir werden siegen!“, beginnt der Krieg. Wenn dem so ist — und noch hat leider kein Franzose von Glaubwürdigkeit mit unumwundenen Worten erklärt, daß es sich anders verhalte —, so ist jedes Ereignis, durch welches die Aussicht Frankreichs auf einen Sieg über Deutschland verringert wird, eine Verstärkung des Friedens. Je stärker Deutschland ist durch eigene Macht und durch das Ansehen seiner Verbündeten, um so sicherer ist der Friede Europas; darum begrüßen alle Völker, die den Frieden wirklich lieben, jeden Zuwachs, den die deutsche Freundschaft erhält, und nichts beweist sicherer, daß eine Macht kriegerische Gelüste hegt, als wenn sie mißvergnügt darüber ist, daß Deutschland seine alten Freunde behält oder neue gewinnt.“

Italien.

Mailand, 31. Oktober. Prinz Heinrich ist heute früh von Baveno abgereist, um sich nach Deutschland zu begeben. Der Kronprinz wird voraussichtlich am Donnerstag von Baveno nach San Remo übersiedeln.

England.

London, 1. November. Furchtbare Stürme herrschen an den Küsten von Großbritannien und Irland; bei Cardiff sind sieben Schiffe gescheitert. Bei Falmouth stieß die Bark „Ringdove“ mit dem deutschen Schiffe „Shakespeare“ zusammen; beide Schiffe sind beschädigt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 31. Oktober. (Landgericht.) Der ledige Ziegler Christian Heusel von Bopfingen, OA. Oberndorf, in Arbeit in Ludwigsburg, hat gegen ein Urteil des Schöffengerichts Ludwigsburg, welches ihn wegen Diebstahls einer Uhr zu 3 Wochen Gefängnis verurteilte, Berufung beim K. Landgericht eingelegt. Der einzige Zeuge, der Bestohlene selbst, ein junger Bursche, hatte, mit Heusel in der betreffenden Nacht auf der Straße vom Marktgröninger Schäferlauf nach Ludwigsburg betrunken heimkehrend, im Freien geschlafen und konnte nicht mit Bestimmtheit

Jagen, daß jener ihm seine Uhr, welche er beim Erwachen vermißte, entwendet habe. Trotz vorhandener gewichtiger Verdachtsgründe hob die Strafkammer I wegen unvollständigen Beweises das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Verschiedenes.

— Zum Preise des Heurigen. In humorliebenden Kreisen Kreuznacher Weinbergbesitzer hat man die diesjährige etwas frostige Crescenz, als Gegenstück zu dem zehn Jahre älteren „Schipka“, kurzweg „Schnäbele“ getauft. Daraufhin geht dem „Kreuznacher Tagblatt“ folgende gelungene Reimerei à la Goldene Hundertzehn zu, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Das 87er Weinerle,
Das will mir nicht recht scheinerle,
Zu trinken wär's ein Wonnerle,
Doch fehlte ihm das Sonnerle.
Dann kam dazu ein Fröstele
Und gab ihm noch das Kestele.
Die Beeren, hart wie Klickerle,
Haut auf man mit dem Pickerle
Und thut sie dann in's Kelterle
Mit einem derben Schellerle.
„Komm her, du kleiner Pumperle,
Ich halt dich unter's Pumperle,
Dann kriegst du etwas Zuderle
Und durchgebläut das Buderle.“
Du unschuldsvolles Tränkerle,
Wir wollen dich nicht zänkerle,
Kannst Deutschland nicht benebele,
Drum nennen wir dich Schnäbele!

— Das Vorhandensein von Kochsalz in der Luft am Meeresstrande hat bisher, wie die „Post“ schreibt, als eine unanfechtbare Thatsache gegolten. Durch äußerst sinnreiche Untersuchungen auf der Insel Sylt hat jedoch nunmehr Dr. Paul Knuth in Kiel festgestellt, daß die Seeluft zwar stark ozonhaltig ist, daß aber Kochsalz unter normalen Verhältnissen in derselben fehlt. Die Luft nimmt Salzwasserteilchen nur aus der Gicht der Brandung und nur in niederen Schichten auf, dieselben fallen aber schon nach ganz kurzer Zeit, sowie eine Verminderung der Windgeschwindigkeit, veranlaßt durch den Anprall an die Dünen, eintritt, nieder. Nur bei sehr starken Stürmen kann Salzwasser durch die Luft über die Dünen getragen werden. Die Seeluft enthält also nur in unmittelbarer Nähe der Brandung Salzwasserteilchen, und die schöne Mär über die Heilkraft der salzhaltigen Seeluft fällt. Daß ein Seebad so wohlthätig wirkt, ist dem kaum unterbrochenen Aufenthalt in der reinen, ozonreichen Luft, dem dadurch bedingten starken Stoffwechsel und dem wochenlangen Fernsein von den Geschäften des Alltagslebens zuzuschreiben.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 29. Okt. 1887.

	Hochster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel	M. —	M. 6.50	M. —	M. 6.50 pr. Ztr.
Haber	7.—7.30	M. 7	M. 6.90	M. 7.02 pr. Ztr.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 31. Oktober 1887. Der Getreidemarkt verharrt in abwartender aber fester Haltung. Wenn der Konsum nicht so überaus ängstlich bei Deckung seines Bedarfs zu Werke ginge, so müßten die Preise eine ansehnliche Steigerung erfahren. Das Ausland ist mit Differten sehr zurückhaltend und die fortdauernd schwach befahrenen Schranken in Bayern und Württemberg zeugen ganz unzweifelhaft dafür, daß die Ernte in Süddeutschland doch nicht das erhoffte günstige Ergebnis lieferte. Die heutige Börse war gut besucht; Umsätze mäßig, da russischer und amerikanischer Weizen immer noch keine Rechnung hierher geben. Ein Posten hochprima württembergischer Gerste wurde à M. 17.— verkauft.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen, bayer. 18 M. 90 Pf., do. ungar. 18 M. 85 Pf., Kernen bayer. 19 M., Gerste, prima württ. 17 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Saß pro Monat Oktober 1887 bei Wagenladung:

Suppengries	30 M. — Pf. bis 31 M. — Pf.	Mehl Nr. 0:
30 M. — Pf. bis 31 M. — Pf.	Nr. 1: 28 M. — Pf. bis 29 M. — Pf.	Nr. 2: 26 M. 50 Pf. bis 27 M. 50 Pf.
Nr. 3: 25 M. — Pf. bis 26 M. — Pf.	Nr. 4: 22 M. — Pf. bis 23 M. — Pf.	klein mit Saß 8 M. — Pf. per 100 Kilo je nach Qualität.

Stuttgart, 2. Nov. Auf dem hiesigen Güterbahnhof sind angekommen 32 Waggons belgisches und 17 Waggons österreichisches Mostobst im Preise je nach Qualität belgisches zu 7 M. bis 7 M. 40 S., österreichisches zu 7 M. 80 S. bis 8 M. 20 S. (Anfangsverkehr.)

Frankfurter Goldkurs.

vom 1. Nov. 1887.

20 Frankenstücke . . . M. 16.11—15.

Winter-Burkin für Herren- und Anabenkleider,
garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Centimeter
breit à Mark 2,95 per Meter, versenden direkt an Private
in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Burkin-Fabrik-Depot. —
Muster-Collectionen bereitwilligst franco.

An einem Saar.

Erzählung von Marie Landmann.

(Fortsetzung.)

„Nun, dann kommen Sie am Nachmittag zu uns,“ entschied Frau Margarethe, „zu einer Tasse Kaffee mit Schnecken, die Sie immer so gern gemocht haben“ — und Günther nahm mit einer scherzhaften Antwort die erhaltene Einladung an.

V.

Pünktlich um die vierte Nachmittagsstunde dieses Tages erklang Günthers energischer Schritt auf der Treppe des Imhoff'schen Hauses. Magdalene, welche die drei Stunden seit Mittag in einem ruhelosen Umherwandern, Räumen und Ordnen zugebracht hatte, horchte auf, zupfte zum fünften oder sechsten Male die Tischdecke zurecht und blieb Athem schöpfend mitten im Zimmer stehen. Der Trittklang noch ganz eben so, wie er ehemals so oft hier erklungen, und wie sie ihn in Jahren qualvollen Harrens unzählige Male zu hören gewünscht hatte. Doch wozu diese Gedanken? Sie war ja demselben Dr. Günther in den letzten Monaten mehr als einmal kühl und gleichgültig entgegen getreten, und er war ihr ein Fremder, ja, ganz und gar ein Fremder geworden. Sie preßte die Hand auf ihr klopfendes Herz; als Günther anpöchte, erscholl das „Herein“ vollkommen ruhig und als er eintrat, kam sie ihm entgegen, freundlich, aber kühl und unbewegt, wie immer.

Zugleich war Frau Margarethe von der andern Seite eingetreten und machte mit ihrem Geplauder Günther in Kurzem hier so heimisch, daß er sehr bald mit einem Gefühl innigen Wohlbehagens in einem der hochleinen Stühle saß, zuhörte und selbst sprach und dabei, mit einem Ausdruck wehmütiger Freude in seinen ehrlichen Zügen, im Zimmer Umschau zu halten begann. Es war dasselbe, in dem ehemals sich die Familie und die Freunde des Hauses zu versammeln pflegten, ein helles, großes Eckzimmer.

Günther wußte noch gar wohl, daß die Fenstertür zwischen den beiden tiefen Erfern auf den Balkon mit der steinernen Brustwehr hinaus führte, welcher außen die Erker verband. Da war noch dasselbe braune Gefäß der Wände und die reichfarbigen Vorhänge, die um keine Schattirung verblaßt waren, vor den Fenstern und Thüren. Das Büffet mit seinen kostbaren Majolikageschirren und venetianischen Gläsern, der große, geschnitzte Ruchbaumtisch vor dem Ecksofa, jedes Gerät war an dem gewohnten Platze. Da standen noch die Gruppen prächtiger Blattgewächse inmitten der Erker auf den Blumentischen und die hohen Myrthenbäume zu beiden Seiten der Balkontür. Günther meinte, jedes Buch in dem Bücherschrank auf seinem früheren Platze finden zu können, und in Goethes Gedichten und Heines „Buch der Lieder“ die Zeichen, die er einst für Magda hineingelegt. Und dort stand auf einem kleinen Tisch ein Strauß Veilchen und duftete gerade so süß, wie an dem Morgen, als er Abschied genommen hatte.

Günther hatte jedoch nicht lange Zeit, sich umzusehen. Die alte Frau wollte etwas von seinem bisherigen Leben hören und verstand so geschickt und taktvoll, ohne jede Zudringlichkeit zu fragen, daß er bald im besten Zuge des Erzählens war und zutraulich Bild um Bild aus seiner Vergangenheit vor seinen Zuhörerinnen entrollte. Magdalene hörte still zu, von Minute zu Minute aber fühlte sie ihr Interesse wachsen. Bald bekundeten ihre lebhaften Fragen ihre Aufmerksamkeit und ermunterten Günther zu immer neuen Mitteilungen. Sein Leben in Paris, seine Teilnahme am Kriege, seinen Aufenthalt in Strassburg und die Verhältnisse in den neuen Reichslanden, alles das bot fesselnden Stoff in Fülle. Noch fesselnder aber war die Art, wie Günther erzählte: lebhaft und anschaulich, bescheiden und vorurteillos, mit lebenswürdigem Humor, dem doch wieder eine tiefere Lebensauffassung zu Grunde lag.

Magdalene ließ die Arbeit in den Schooß sinken, und ihre Züge belebten sich mehr und mehr. Es wurde ihr zu Mute, als gewänne sie zum ersten Male seit Jahren einen freien Ausblick in die weite, schöne Welt, und sie atmete tief auf, wie ein Genesener, der beim ersten Ausgang aus der engen Krankenstube Himmel und Erde und das unendliche Meer vor seinem entzückten Blicke ausgebreitet sieht. Als der Doktor endlich mit einem Blick auf seine Uhr meinte, daß es bald Zeit zum Aufbruch sein würde, fragte Magdalene mit einem unwillkürlichen Tone des Bedauerns, ob er denn heut schon abreisen müsse. „Es war eigentlich meine Absicht,“ erwiderte er zögernd, „aber — Sie wissen, ich war im Krankenhause, und da habe ich mich denn entschlossen, die paar Tage, die mir mein Urlaub läßt, noch hier zu bleiben, denn es handelt sich da gerade um einen interessanten, einen wirklich sehr schönen Fall.“

Als er die letzten Worte mit lebhafter Betonung sprach, streifte sein Auge Magdalenen, und er sah auf ihrem Gesicht einen Ausdruck so herzlicher schelmischer Heiterkeit, wie sie ihn früher zu haben pflegte, wenn sie ihn wegen seiner Bedanterie neckte. Dieser Ausdruck der ihn damals stets zum Lachen brachte, bewährte jetzt dieselbe Wirkung, und Magda wurde davon fortgerissen und lachte, wie es seit ihres Bruders Tode Niemand mehr von ihr gehört hatte. Der letzte Zwang war damit abgeschüttelt, der kleine Kreis schloß sich noch enger zusammen, bis Günther sich verabschiedete mit der Bitte, am nächsten Tage wiederkommen zu dürfen, und Willibalds Zimmer und den Garten noch zu besuchen.

Er kam, und die folgenden zwei oder drei Tage verfloßen Magdalenen wie in einem seltsamen Traume. Die Vergangenheit, so vielfach sie berührt wurde, hatte alles Beinige verloren. Ihre Gedanken hingen nicht mehr daran; sie lebte voll und ganz der köstlichen Gegenwart.

(Fortsetzung folgt.)